Zeitschrift: Pestalozziblätter
Herausgeber: Kommission des Pestalozzistübchens der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung
Band: 1 (1880)
Heft: 3

Artikel: Persönliche und Familien-Erinnerungen an Pestalozzi [Fortsetzung]
Autor: Rahn
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917725

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sehr gut erhaltene Petschaftabdruck zeigt unter einem Freiheitshut einen von einem Mantel umschlungenen Schild mit den Initialen J. T. (Distriktsstatthalter Truttmann?). Adresse: An die Burgerin Hallweil in Hallweil. Die Adressatin ist die obgenannte Franziska Romana (1758—1836), die treue Freundin der Frau Pestalozzi und ihres Gemahls, deren romantische Entführung und Verehelichung A. E. Fröhlich im Schweizerischen Jahrbuch für 1857 nach Aufzeichnungen von einem Zeitgenossen geschildert hat.]

Liebe teure Freundin

Es geth — Es geth in allen theilen — ich lösche die Schande meines Lebens aus — die Tugend meiner Jugend erneuert sich wieder wie ein Mensch — der tage Lang im Moder u. Koth bis an den Hals versunken seinen Tod nahe sieth u. die Vollendung seiner dringendsten Reise vereitelt sieht — also Lebte ich Jahre — viele Jahre in der verzweiflung u. im Rasen meines unbeschreiblichen Ellends — ich hette der ganzen Welt die um michher stand und mich also sah — nur ins Gesicht speien mögen — woran konnte ich mich mehr halten — aber jetz sehe und fühle ich mich wieder auser meinem Koth — ich sehe u. fühle mein Schicksahl mit dem Schicksahl anderer Menschen gleich bin auch selbst wieder ein Mensch u. versohne mich so gern mit meinem Geschlecht u. selber mit denen die unermüdet waren Waser in die Grube meines Ellends zu leiten —

Zerbrechet den Becher meines Ellends u. trinket mit e. Menschenglas — auf meine *Errettung* — auf *mein Werk* u. auf meine Beserung

Adieu Komt auch zu mir — adieu

P.

Persönliche und Familien-Erinnerungen an Pestalozzi.

II. [Von Herrn Pfr. *Rahn* in Zofingen.] Was man von Herrn Pestalutzens Eifer in guten Werken zu erwarten hatte, wenn er sich und alles um sich drüber vergass, das hat meine liebe selige Mutter erfahren, als meine Eltern noch in Aarau wohnten. Da kam er einst schnell die Treppe herauf vor unsere Küche zu springen und rief voraus: »Frau Rohn! Frau Rohn! Geschwind — geschwind! Entlehnt mir 2 Thaler — 2 Thaler. Ich muss sie haben — grad haben — hab' sie nicht, will sie aber sobald als möglich wieder zurückgeben!« Meine Mutter gab

sie ihm alsobald und er rannte damit sogleich fort; aber noch war er nicht zum Hause hinaus, so winkte sie der Köchin und befahl ihr, Herrn Pestalutz ungesehn nachzugehen und zu berichten, was er mit dem Gelde mache. Nach einiger Zeit meldete die Köchin: Sie habe Herrn Pestalutz bis in den Schachen hinunter nacheilen müssen; dort sei er in eine weitläufige Stallung hineingelaufen, wohin sie ihm ungesehen nachfolgte, und dann zusah, wie Herr Pestalutz einer im hintersten Winkel des Stalles kindbettenden Kachelifrau die 2 Thaler in die Hand drückte und eilig, ohne sich weiter umzusehen oder sonst Jemand zu bemerken, aus dem Stalle wieder fortgerannt sei. — Als wir nun später meine liebe Mutter fragten: Ob Herr Pestalutz ihr die 2 Thaler wieder zurückgegeben habe, sagte sie: »O nein, das war nie möglich, das hat er gewiss vergessen müssen. Denn das ist immer das Schönste am Herrn Pestalutz gewesen, dass seine Linke nie etwas von dem wusste, was seine Rechte Gutes gethan hatte.«

Einst hat uns auch unser Vater selig erzählt, wie schrecklich es gewesen sei, als in Aarau der Himmel roth wurde von dem Sengen und Brennen der Franzosen im Unterwaldnerlande[1]). Aber noch unvergesslicher bleibe ihm das Entsetzen, mit welchem Herr Pestalutz diese fürchterliche Röthe ansah. Alle seine Haare seien ihm wild zu Berge gestanden und dann sei er wie ein Verzweifelter in den Strassen der Stadt herumgerannt und habe sich nicht aufhalten, geschweige denn etwas zur Beruhigung sagen lassen.

Publikationen.

Die sozialpolitischen Grundlagen der Pädagogik Pestalozzis. Von G. Köhler. Beilage zum Jahresberichte über die Realschule in Strassburg 1879. 4°. 56 Seiten.

Eine fleissige Arbeit, die von Studium der Schriften Pestalozzis und seiner neuern Biographen zeugt. Bei der Beurtheilung ist nicht zu vergessen, dass wir uns mit einem solchen Thema ausserhalb der Heerstrasse der gewöhnlichen Pestalozzi-Litteratur befinden und dass hier schon der fleissige Versuch einer geordneten und übersichtlichen Darstellung ein Verdienst ist. Gerade darum darf aber die Kritik hoffen, dass ihre Bemerkungen för-

---

[1]) 9. Sept. 1798. Man vergleiche Pestalozzis Aufsatz im helvetischen Volksblatt: »Montag, den 10. Herbstmonat, am Morgen« (bei Seyffarth, »Pestalozzis sämmtliche Werke«. Bd. X, S. 305 ff.)